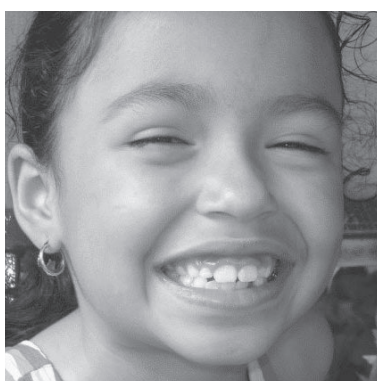


Wir sind ein Geschenk Gottes

Thema



Oft habe ich den Eindruck, dass man als Mensch nur dann etwas zählt, wenn man etwas besonderes leistet. Wenn man Erfolg im Beruf hat und viel Geld verdient oder wenn man sportlich erfolgreich ist und viele Pokale zu Hause stehen hat.

Dass der Mensch jedoch einen Eigenwert hat, von sich aus wertvoll ist, ganz egal was er leistet oder nicht leistet, das wird von vielen allzu leicht übersehen. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft und je mehr „ma schaffa tuat“ desto besser.

Als Babys hatten wir es da noch um vieles leichter. Wir waren hilflose Wesen, die ganz auf die Liebe und Fürsorge unserer Eltern angewiesen waren. Sie liebten uns ohne wenn und aber, sie liebten uns, weil wir einfach da waren. Nicht für irgend eine Leistung. Spätestens mit dem Eintritt in die Schule wurde mir aber klar: Ich werde von vielen gelobt, wenn ich gut in der Schule bin, und getadelt wenn es mal nicht so gut läuft. Willkommen in unserer Gesellschaft!

Gott liebt jeden einzelnen von uns, egal was wir machen, wie erfolgreich wir im Beruf oder im Privatleben sind. Wir sind seine Kinder, er liebt uns vorbehaltlos. So sollten wir es auch halten.

IN SEINER NACHFOLGE

Wir sind ein Geschenk Gottes. Er hat uns erschaffen, dass wir in seiner Nachfolge, in der Nachfolge Jesu, leben. Was heißt in seiner Nachfolge leben? Für mich heißt es, auf andere Menschen zugehen, ihnen herzlich begegnen, Freud und Leid mit ihnen teilen, da sein, wenn sie mich brauchen – oder um es auf einen Nenner zu bringen: Ich schenke ihnen meine Liebe. Ich glaube, das ist eines der wertvollsten Geschenke die ein Mensch einem anderen machen kann.

Ich spreche jetzt nicht von einer verkitschten Welt, in der jeder jeden gern hat. Nein, es geht mir um eine ehrliche Liebe, und da gehört es auch mal dazu, dass ich meinem Gegenüber sage, was ich denke und dass ich Konflikte mit ihm austrage.

ZEIT IST SO WERTVOLL

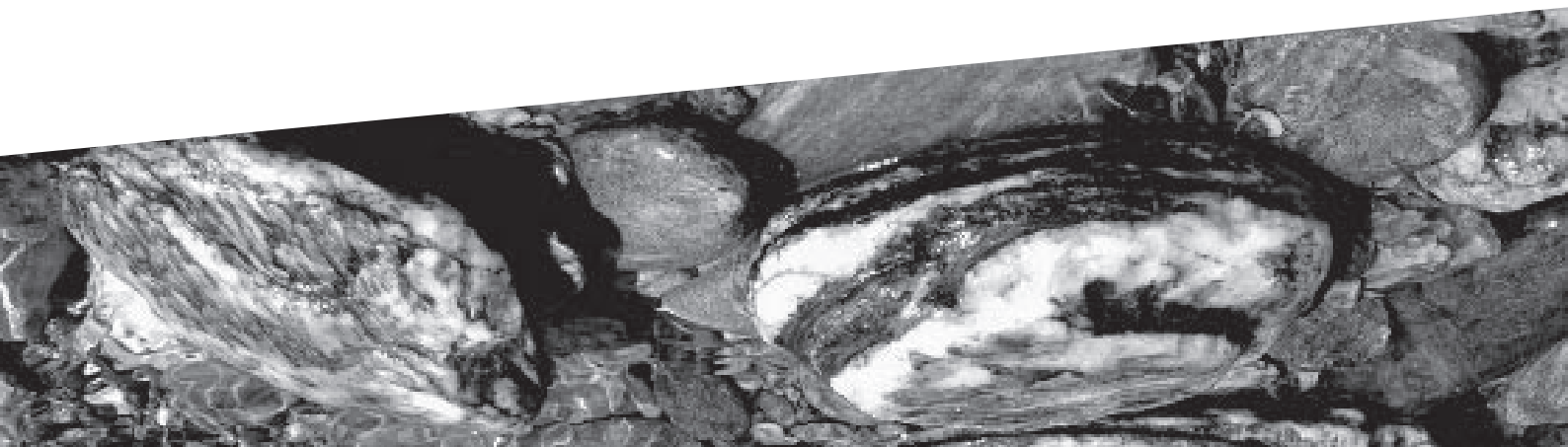
Liebe hat für mich auch sehr viel mit Zeit schenken zu tun. Gerade wenn wir sonst sehr wenig Zeit haben und unser Terminkalender voll mit Treffen und Besprechungen ist. Wenn wir uns für unsere Familien, unsere Freunde, Bekannte und Verwandten, aber auch für Leute, die wir nicht so gut kennen, Zeit nehmen, heißt dies: Wir schenken ihnen unsere kostbare Zeit. Wir geben ihnen das Gefühl, dass sie angenommen sind, auch ohne Leistung. Wenn wir mit Freunden reden, etwas gemeinsam unternehmen, oder gemeinsam feiern, dann schenken wir ihnen unsere Aufmerksamkeit.



JENSEITS DES MATERIELLEN SCHENKENS

Schenken hat nicht immer etwas mit materiellem Schenken zu tun. Auch wenn wir Gegenstände verschenken, dann sind diese nicht unbedingt das Wichtigste. Viel wichtiger ist die Geste des Schenkens. Das fällt mir besonders auf, wenn mir jemand, den ich nicht so gut kenne, überraschen etwas schenkt. Dann freue ich mich sehr darüber, dass er/sie an mich gedacht hat. Ich spüre, dass ich ihm oder ihr wertvoll bin. Diese Person schenkt nicht nur das Geschenk, sondern verschenkt sich selbst.

Wir sind alle ein Geschenk Gottes und daher wertvoll. Daniel Furxer



Geschenke sind wie Schokolade für mein Herz



Regina Egger
20 Jahre, Frastanz

Meinrad Welte
26 Jahre, Hohenems

Die Kritik am übermäßigen Schenken und am „Kaufrausch“ ist jedes Jahr zur Weihnachtszeit von neuem Thema. Dass Schenken an sich aber nichts schlechtes ist, sondern dass es viel mehr auf das „Wie“ des Schenkens ankommt, versuchte Daniel Furxer in folgendem Interview mit Anja Stark und Regina Egger (beides Teilnehmerinnen der Abendakademie) und dem Ex-Zivi der Dompfarre Feldkirch, Meinrad Welte, genauer zu betrachten.

anstösse: Wie feierst du Weihnachten?

Anja: Am Vormittag schmücken wir gemeinsam den Christbaum, natürlich nur in Begleitung weihnachtlicher Musik. Danach richten wir uns immer für die Weihnachtskindermette, die wir immer mitgestalten. Nach einer netten gemeinsamen Messfeier und einem meist sehr schönen Krippenspiel düsen wir nach Hause, um Mama noch bei den letzten Vorbereitungen für das Weihnachtsessen zu helfen. Nach dem Essen schleichen wir uns ins Wohnzimmer und bewundern den wunderschön leuchtenden Weihnachtsbaum und vor allem die tollen Geschenke. Als kleines Dankeschön singen wir gemeinsam 2-3 Weihnachtslieder im Dreigesang und packen dann voller Freude die Geschenke aus.

Meinrad: Ich feiere die Weihnachtstage immer zuhause mit meiner Familie und Freunden. Vor allem während meiner Studien- und Auslandszeit war es immer etwas besonders Schönes zu Hause zu feiern.

Regina: Bis jetzt habe ich Weihnachten immer zu Hause mit meiner Familie gefeiert. Wir sind eine ziemlich große Familie und da ist es üblich am Heiligen Abend zuerst gemeinsam zu essen, dann zusammen zu beten und zum Schluss gehen alle in die Stube, in der die Krippe und der Christbaum mit den Geschenken vorbereitet sind. Es werden dann noch ein paar typische Weihnachtslieder gesungen, Geschenke ausgepackt und ausprobiert sowie Kekse gegessen. Anschließend, um ca. 23:00 Uhr gehen die Unermüdlichen noch in die Weihnachtsmette. Die restlichen Feiertage werden intensiv mit der Familie verbracht. Unter anderem besuche ich auch Freunde, Bekannte und Verwandte. Natürlich darf der Besuch der Hl. Messe nicht fehlen!

Anja: Ich gebe zu, dass das Schenken etwas sehr schwieriges ist. Aber trotz der ganzen Kommerzialisierung finde ich es jedes Mal ein besonders Erlebnis etwas zu suchen und zu finden, was dem anderen eine ganz besondere Freude machen soll. Auch ich werde gerne beschenkt und freue mich jedes Mal, wenn ich etwas Schönes bekomme. Ich denke, dass beim Schenken viel mehr der Gedanke zählt, dass ich einem lieben Menschen zeigen kann, dass er mir wichtig ist.

Meinrad: Ich bin nicht gegen das Schenken. Geschenke machen für mich Sinn, denn sie sind eine Form der nonverbalen Kommunikation. Geschenke können Zuneigung, Freundschaft etc. ausdrücken. Sie sollten aber sinnvoll und verhältnismäßig sein.

Regina: Die Geschäftemacherei macht es einem schwer noch an den wirklichen Sinn von Weihnachten zu denken. Ich finde das Schenken hat einen sehr tiefen Sinn. Jedoch müssen das nicht teure Geschenke sein, es wäre viel liebevoller einem Menschen Zeit zu schenken, mit ihm zu sprechen und eine Kleinigkeit zu geben zB. ein paar selbstgebackene Kekse, ein bezahlter Kaffee bei einem Treffen, ... Jemand zeigt dem anderen wie gerne er ihn hat, seine Liebe, „Ich habe an Dich gedacht!“, „Es freut mich, dass es Dich gibt!“, „Ich habe Dich besonders gerne!“, „Danke für Deine Güte!“ nur um ein paar Gründe aufzuzählen. Trotzdem ist es heutzutage sehr schwierig noch an diese Dinge zu denken, weil es doch oft der Fall ist, dass man etwas verschenkt, weil der andere mir auch etwas geschenkt hat, oder weil ich nicht will, dass der andere denkt, dass ich geizig bin.

Anja: Beides ist spannend und wichtig ... man soll nicht nur nehmen sondern noch viel lieber geben!

Meinrad: Ich schenke zu Weihnachten gerne, und freue mich umgekehrt beschenkt zu werden. Dabei beurteile ich die Geschenke nicht nach ihrem materiellen, sondern dem persönlichen Wert. Ich verbringe in der Regel viel Zeit damit möglichst originelle Geschenke zu finden oder selber zu basteln.

Regina: Ehrlich gesagt, freue ich mich schon sehr über Geschenke, aber das schließt nicht aus, dass ich anderen nicht auch gerne zeigen möchte, dass sie mir wichtig sind. Trotzdem finde ich es oft schwierig manche Geschenke anzunehmen, da man manchmal doch das Gefühl hat, nun stehe ich in des anderen Schuld und was kann ich dem wohl zurück geben, wenn das Geschenk teuer war, oder von einem Menschen, bei dem man nicht so recht weiß, über was er sich freuen könnte.

anstösse: Welchen Stellenwert nehmen Geschenke in deinem Leben ein?

Anja: Sie sind die Schokolade für mein Herz... ohne kann man leben, aber es ist mit Schokolade doch schöner!

anstösse: Sollte man sich zu Weihnachten nichts mehr schenken (Kommerzialisierung von Weihnachten) oder hat das Schenken für dich einen Sinn?

Anja Stark
22 Jahre, Kappl/Tirol

anstösse: Schenkst du lieber oder wirst du lieber beschenkt?

Meinrad: Geschenke sind für mich Dinge mit einem hohen persönlichen Wert. Ich bewahre Geschenke meist wie Andenken auf. Die Tatsache dass etwas von einem lieben Menschen geschenkt wurde, kann den banalsten Gegenstand zu etwas Besonderem machen.

Regina: Geschenke in Form von kleinen Aufmerksamkeiten versuche ich einen hohen Stellenwert zu geben. Zum Beispiel das Abnehmen kleiner Arbeiten, ich mache Frühstück bevor ich zur Arbeit gehe (Dinge die ich sonst nicht mache). Ich selbst kann mich auch besonders über kleine Dinge freuen wie zum Beispiel jemand hilft mir ohne große Worte, wenn ich in Zeitnot geraten bin.

anstösse: Der in der Umgangssprache häufig verwendete Satz „Der Himmel hat dich geschickt“ drückt aus, dass wir ein Geschenk Gottes sind. Welche Menschen sind für dich ein Geschenk Gottes?

Anja: Immer wieder begegne ich Menschen, die für mich ein Geschenk Gottes sind. Aber natürlich sind vor allem diejenigen, die immer für mich da sind, Familie und Freunde, die größten Geschenke. Ihnen sage ich es auch immer wieder und lasse es sie spüren.

Meinrad: Eine Person, die mir das Gefühl gibt, dass ich ihr lieb und wichtig bin, macht umgekehrt. Diesen Menschen zu einem wichtigen Bestandteil meines Lebens. Das sind meine Eltern, Geschwister, Freunde usw. Ich denke gute Freundschaften und Beziehungen drücken sich vor allem in gegenseitiger Zuneigung, echtem Interesse und uneigennütziger Hilfe aus.

Regina: Ja, jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes, ob der nun gut oder weniger gut ist, das hat mit vielem zu tun. Für mich persönlich sind ganz bestimmt, meine Eltern, Geschwister, Freunde und Bekannte Geschenke Gottes, die mir immer wieder zeigen, dass das Leben schön ist. Dann gibt es auch noch die Menschen, die man nicht oder weniger gut kennt, denen man auf der Straße, beim Einkaufen oder im Alltag begegnet. Menschen die mir durch ein Lächeln, ein freundliches Gesicht, ein gutes Gespräch, ein nettes Wort zeigen, dass das Leben auch im Alltag schön ist und die dadurch für mich auch als Geschenke Gottes gelten.

Ein Geschenk und ein faszinierender Zwischenfall

Filmbesprechung



Die beiden Kurzfilem beleuchten wichtige gesellschaftliche Fragen aus der Kinderperspektive. Auch für Erwachsene ist dieser Film sehenswert, die Altersangabe „ab 6 Jahre“ müsste eigentlich „bis 99 Jahre“ heißen.

FINNLAND 2001

Regie: Zaida Bergroth

Dauer: Kurzspielfilm - 14 Min.

Alter: ab 6 J.

Armut - Weihnachten - Konsum

DVD - Bestell-Nr.: 10.7494



EINKAUF IN LETZTER MINUTE

Kurz vor dem Weihnachtsfest in einem Kaufhaus: ein Vater ist mit seiner kleinen Tochter in der Spielzeugabteilung unterwegs. Es wird klar, dass der Vater kein Geld für große Geschenke hat. Das Mädchen ahnt etwas davon, glaubt aber gleichzeitig noch an den Weihnachtsmann. Es versteht den Hinweis des Vaters, dass der Weihnachtsmann schon sehr alt sei und höchstens ein Geschenk pro Kind tragen könne. Doch dann verliebt sie sich ausgerechnet in eine sehr teure Puppe. Der Mann weiß sich nicht anders zu helfen als die Puppe zu stehlen. Die Kleine durchschaut die Situation, ist zugleich verletzt und empört. Schließlich aber finden die beiden wieder zueinander. In dunklen, aber meist warmen Farben gehalten, spiegelt der Film auch auf der künstlerischen Ebene seine einfühlsam erzählte Geschichte von Wünschen, Armut und der Kraft des wechselseitigen Vertrauens wider.

BELGIEN, FRANKREICH 2000

Regie: Sam Garbarski

Dauer: Kurzspielfilm - 15 Min.

Alter: ab 6 J.

Weihnachten - Inkulturation

Video - Bestell-Nr.: 02.6849

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN, RACHID

Die beiden Freunde Rachid und Ibrahim leben in einer belgischen Stadt. Es ist Weihnachtszeit. Alles ist festlich beleuchtet und es taucht sogar ein Weihnachtsmann auf. Die beiden muslimischen Jungen nehmen ihm aber nicht ab, dass er „der Echte“ ist. Als er sie auf arabisch anspricht und von einer kleinen Episode aus ihrem Leben weiß, sind sie verunsichert. Dieser Zwischenfall verstärkt noch ihre Faszination angesichts des weihnachtlichen Geschehens, das man in ihren Familien so nicht kennt. Schließlich beschließen sie, für sich allein ihr eigenes kleines Weihnachtsfest zu feiern. Was soll schon dabei sein? Christen essen ja auch Couscous. Sind die Grenzen zwischen dem mohammedanischen und dem christlichen Glauben wirklich so unüberbrückbar?



Beide Filme können in der
Medienstelle ausgeliehen werden

Katholische Kirche Vorarlberg

6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13

Tel. 05522 / 3485 – 142

medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at

www.medienstelle.at

Der Film besticht sowohl durch die Geschichte selbst wie auch durch die frische Umsetzung derselben - mit liebevollem Witz und reichlich Situationskomik. Hannes Mäser

Internettipps

www.maennernet.at und www.amazone.or.at

WWW. MAENNERNET.AT

Netzwerk zur Information und Beratung für junge Männer aus Vorarlberg.

The logo for maennernet.at features the word "maenner" in a large, bold, lowercase sans-serif font. To its right, the text "net.at" is written vertically in a smaller, lowercase sans-serif font.

INFORMATION

bietet wertvolle Informationen, Denkanstöße und Impulse für Männer in verschiedenen Lebensbereichen. Ansprechende Überschriften laden zum Weiterlesen ein.

AKTUELLES

Was tut sich in der „Männerwelt“ so? Ein übersichtlicher Veranstaltungskalender mit der Möglichkeit zu Detailinformationen.

ANFRAGE

über die Seite kann man sich anonym und kostenlos beraten lassen. Das „Anfrage-Formular“ ist praktisch. Die Berater sind spezialisiert, kompetent und sympathisch.

FORUM

bietet viele Antworten zu bereits gestellten Fragen.

WWW.AMAZONE.OR.AT

Mädchenzentrum Amazone



MÄDCHENUNIVERSUM

Cooler Überschriften mit passenden Symbolen weisen den Weg durch die verschiedenen Bereiche der homepage. Die Seite ist selbstbewusst und kreativ. Junge Mädchen kommen selbst zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen.

GIRLPOWER

Tankstelle für girlpower. Das wirklich attraktive Angebot lockt zum Besuch des Jugendzentrums (Werkstatt, Internet, Proberäume, Cafe, ...)

GARANTIERT BÜGELFREI

„Garantiert bügelfrei“ Die Projekte, Workshops und Events sind speziell für Mädchen und trotzdem nicht „typisch“ (zB. mut!, Berufsorientierung, Girls-culture, Let's talk about sex, AmazoneBar, ...). Roberto Uccia

Wir sind gekommen, um zu bleiben ...

Es ist Samstag Nachmittag. Ich stehe vor dem Flüchtlingsheim Galina und suche die zwei Jugendlichen aus Armenien, mit denen ich mich zum Interview verabredet habe. „Die sind auf dem Sportplatz beim Fußballspielen“, erklärt mir der diensthabende Sozialarbeiter der Caritas. In dem Moment als wir zum Sportplatz fahren wollen, kommt der Jugendliche aus Armenien im Dauerlauf angetrabt, entschuldigt sich fürs zu Spätkommen, eilt unter die Dusche und wenig später sitzen wir schon beim Interview in seinem Zimmer.

anstöße: Kannst du uns erzählen, warum du nach Österreich gekommen bist?

Siaband: Wir hatten politische Probleme in Armenien. Mein Vater ist Kurde und meine Mutter Yizidin (1,26% der Bevölkerung Armeniens). Es ist in Armenien nicht gewünscht, dass sich diese zwei Bevölkerungsgruppen vermischen, deshalb hat meine Familie keinen Pass bekommen. Somit durfte ich auch nicht zur Schule gehen und ich hatte keine Chance in der Fußballmannschaft zu spielen.

anstöße: Glaubst du an Gott?

Yurik: Wir glauben an die Sonne (Samasch = semitisches Wort für Sonne). Die Sonne bedeutet für uns Kraft, Licht und Wärme. Da meine Mutter orthodoxe Christin ist, gehe ich auch oft in die Kirche. Dort beten wir und zünden eine Kerze an. Für mich ist Gott, Sonne, Licht alles dasselbe.

Siaband: Ich bete zu Hause und ich glaube es nützt. Manchmal funktioniert es sofort, das habe ich schon erlebt. Wenn dann etwas Gutes passiert sagen wir „O, schamp!“ das heißt „Gott sei Dank!“ .

anstöße: Hast du das Gefühl, dass du ein wertvoll Mensch bist?

Yurik: Manchmal werde ich gefragt, ob ich für andere Flüchtlinge dolmetschen kann. Ich spreche gut Englisch. Dann habe ich ein gutes Gefühl, denn ich kann jemandem helfen.

Siaband: Ich spiele in der Fußballmannschaft von Frastanz. Die nehmen mich gerne zum Mitspielen. Die verstehen mich auch und helfen mir.



Siaband Botoev, 16 Jahre

Herkunftsland: Armenien
Seit März 2004 in Österreich im
Flüchtlingsheim Galina/ Nenzing
Hobbies: Fußball, Tischtennis



Yurik Botoev, 18 Jahre

Herkunftsland: Armenien
Seit März 2004 in Österreich im
Flüchtlingsheim Galina/ Nenzing
Hobbies: Lesen, Sprachen, Tischtennis



ARMENIEN

liegt östlich der Türkei und südlich des Kaukasusgebirges. In dem Land wohnen über drei Millionen Menschen. Von der Hauptstadt Jerewan aus hat man einen herrlichen Blick auf den zweigipfligen Ararat, wo gemäß der Überlieferung die Arche Noah nach der Sintflut aufsetzte (1. Mose 8:4).

anstösse: Was ist dir wichtig?

Siaband: Mir ist es wichtig zur Schule zu gehen und zu lernen. Außerdem möchte ich weiter in der Fußballmannschaft spielen.

Yurik: Ich möchte vor allem hier in Österreich bleiben. Ich lerne gerne Sprachen und die Schule ist mir sehr wichtig.

anstösse: Wie schaut der Tagesablauf bei dir aus?

Siaband: Ich stehe immer um 8.00 Uhr auf. Bis 9.00 Uhr laufe und trainiere ich. Manchmal gehe ich auch in den Internet-Raum, der jetzt neu hier ist. Dann mache ich meine Hausaufgaben. Manchmal gehe ich einkaufen, wenn ich etwas brauche. Dann fahre ich mit dem Zug in die Schule. Ich mache einen Kurs bei der Jugendberatung Mühleter für Hauptschul- und Polyabschluss. Ab 20.00 Uhr bin ich wieder zu Hause und mache noch meine Hausaufgaben, schaue Fernsehen oder spiele Tischtennis mit meinem Bruder.

anstösse: Wie wirst du von der Caritas unterstützt?

Siaband: Es gibt hier Betreuer und Betreuerinnen. Die mag ich alle sehr gerne. Die sind perfekt. Die haben mir geholfen, dass ich in die Schule gehen kann. Wenn ich mit den Hausaufgaben Schwierigkeiten haben, helfen sie mir.

anstösse: Ihr wartet jetzt schon über ein ganzes Jahr auf den Bescheid von der Bundesregierung, ob ihr in Österreich bleiben könnt oder nicht. Wie ist das Warten für dich?

Yurik: Wenn ich beschäftigt bin, geht es schon. Aber wenn ich Zeit habe zum Nachdenken, was alles passiert ist und was noch alles kommen kann, geht es mir nicht gut.

anstösse: Ihr seid sehr nette, sympathische Jungs.

Yurik: Wir versuchen mit den Leuten gut auszukommen.

Siaband: Da wir jetzt Deutsch sprechen, können wir uns mit den Leuten von hier unterhalten. Vielleicht ist es das, warum wir uns hier wohl fühlen und wir auch angenommen sind. *Roberto Uccia*